

The Winner Takes It All

Viele der heimischen Pflanzenarten gedeihen optimal auf frischen, gut durchlüfteten, humosen Böden. Deshalb ist es in den von uns gepflegten Gärten auch möglich, so viele verschiedene Arten beinahe beliebig nebeneinander zu kultivieren. Doch wieso ist das nicht auch in der freien Natur möglich?

Den Grund dafür finden wir in der zwischenartlichen Konkurrenz. Sie führt dazu, dass sich viele Arten auf grundsätzlich wuchskräftigen Standorten nicht gegenüber ihren Mitstreitern behaupten können, wohl aber auf Standorten mit Mangel- oder Stressfaktoren (zu feucht, zu trocken, zu sauer, etc.).

Toleranz statt Dominanz

Ein gutes Beispiel für dieses Phänomen ist die Rotföhre (*Pinus sylvestris*). Das optimale Wachstum erbringt diese Baumart nämlich auf frischen, humosen Böden. Hier kann sie bis zu 30m hoch werden und hält in der Massenleistung sogar mit der Fichte mit! Unter natürlichen Bedingungen kommt sie jedoch nur auf Extremstandorten wie in nassen, nährstoffarmen Moorrandwäldern oder auf trockenen Fels- und Schuttstandorten vor. Hier sind zwar ausschließlich Oberhöhen von kaum 10 m möglich, aber nur an

solchen herausfordernden Standorten kann sie ihre Konkurrenz ausstechen.

Die Krautschicht gibt Aufschluss

Manche Pflanzenarten können allein durch ihr Vorhandensein gewisse Aspekte ihres Standortes aufzeigen, weshalb sie dann auch gern als Zeigerarten bezeichnet werden. Vor allem in der Krautschicht finden wir zahlreiche solcher Arten mit Zeigerqualitäten. Das liegt einerseits am Artenreichtum der Krautschicht, aber auch daran, dass sie vom Menschen nicht gezielt verändert wird, wodurch der Eindruck nicht verzerrt wird. Um einen Überblick über verschiedene Zeigerarten zu bekommen, ist in der folgenden Tabelle eine kleine Auswahl an charakteristischen Pflanzen für die jeweiligen Standortfaktoren angeführt.

Literaturtipp

Amann, G. (2017): Bodenpflanzen des Waldes, 14. Aufl. Melsungen: Neudamm-Neudamm
 Oberdorfer, E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora, 8. Aufl. Stuttgart: E. Ulmer

<p>Standort Trocken-Basisch</p>	<p>Berg-Ringdistel, Braunrote Waldstängelwurz, Erd-Segge, Erika, Frühblühender Thymian, Weiß-Segge, Zwergbuchs</p>
	<p>Der Zwergbuchs (<i>Polygala chamaebuxus</i>) ist ein 5-20 cm hoher, immergrüner Halbstrauch mit Ausläufern. Die lichtliebende Art kommt in trockenen Wäldern und Magerwiesen von der Tieflage bis in die subalpine Stufe vor.</p>
<p>Standort Trocken-Sauer</p>	<p>Preiselbeere, Wiesen-Wachtelweizen, Zwerg-Sauerampfer</p>
	<p>Die Preiselbeere (<i>Vaccinium vitis-idaea</i>) ist ein 5-25 cm hoher, immergrüner Zwergstrauch. Die vorwiegend auf Rohhumus wachsende Art kommt von der Tieflage bis in die alpine Stufe vor. Häufig ist sie in bodensauren Fichtenwäldern der Gebirgslagen anzutreffen.</p>
<p>Standort Feucht/Nass-Basisch</p>	<p>Groß-Springkraut, Sumpf-Pippau, Wald-Simse, Wald-Ziest, Wechselblatt-Milzkraut, Wimper-Kälberkopf, Weiße Pestwurz, Zweiblütiges Veilchen</p>
	<p>Das Wechselblatt-Milzkraut (<i>Chrysosplenium alternifolium</i>) erreicht eine Höhe von 5-15 cm. Aufgrund reger Ausläuferbildung tritt es stets gesellig auf. Bevorzugt werden feuchte bis nasse, gerne auch schattige Standorte. Häufig ist es neben Bächen zu finden und steigt von der Tieflage hinauf bis in die Grünerlen-Buschwälder der subalpinen Lagen.</p>

<p>Standort Feucht/Nass-Sauer</p>	<p>Scheidiges Wollgras, Torfmoose</p>
	<p>Das Scheidige Wollgras (<i>Eriophorum vaginatum</i>) ist eine 20-50 cm hohe, grasartige Pflanze mit einem terminalen Wollschof (Anhänge der Blüten) je Stängel. Im Gegensatz zu einer ähnlichen Art bildet sie Horste und Ausläufer fehlen. Das Scheidige Wollgras kommt in lichten moorigen Wäldern und auf Hochmooren vor.</p>
<p>Standort Wechselfrisch</p>	<p>Blaugrüne Segge, Schwalbenwurz-Enzian</p>
	<p>Der Schwalbenwurz-Enzian (<i>Gentiana asclepiadea</i>) ist eine 30-60 cm hohe Staude und wächst in Wäldern, auf Waldwiesen, im Grünerlen-Krummholzgebüsch, feuchten Geröllhalden und Bachufern mit Vorliebe auf Kalk. Aufgrund ihres für Enziane typischen Gehalts an Bitterstoffen, wird sie vom Weidevieh gemieden.</p>
<p>Standort Wärme</p>	<p>Immenblatt, Schwalbenwurz, Waldvögelein</p>
	<p>Die Schwalbenwurz (<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>) ist eine 30-80 cm hohe, kalkliebende Staude. Bevorzugt kommt sie in lichten, trockenen Wäldern und Waldrändern der Tieflage vor. Auf sonnigen Schutthalden kann sie bis in die montane Stufe aufsteigen.</p>
<p>Standort Kühle</p>	<p>Herz-Zweiblatt, Quirl-Weißwurz, Wald-Hainsimse</p>
	<p>Das Herz-Zweiblatt (<i>Listera cordata</i>) ist mit nur 5-15 cm Höhe und winzigen Blüten ein sehr unscheinbarer Vertreter der Orchideen. Die Art kommt in schattigen, kühlen Nadelwäldern vor und wächst dort gern gemeinsam mit diversen Moosen auf Rohhumus.</p>
<p>Standort Luftfeuchte</p>	<p>Ausdauerndes Silberblatt, Hirschzunge, Wald-Geißbart</p>
	<p>Die Hirschzunge (<i>Asplenium scolopendrium</i>) ist eine 15-50 cm hohe Farnpflanze mit ungeteilten Wedeln. Sie wächst vorzugsweise an steinigen, meist kalkreichen Standorten. Als typische Art von Schluchtwäldern benötigt sie ausgeglichenes, luftfeuchtes Lokalklima.</p>
<p>Standort Nährstoffreichtum</p>	<p>Brennessel, Kleinblütige Königskerze, Tollkirsche</p>
	<p>Die Tollkirsche (<i>Atropa bella-donna</i>) erreicht 60-150 cm Höhe und besitzt einen ausladenden Wuchs. Die giftige Staude wächst an nährstoff- und basenreichen, offenerdigen Standorten. Diese findet sie in frisch entstandenen Bestandslücken und auf Schlagflächen.</p>
<p>Standort Magerkeit</p>	<p>Rundblättrige Glockenblume, Thymian</p>
	<p>Die Rundblättrige Glockenblume (<i>Campanula rotundifolia</i>) wächst im Wald- und im Offenland. Die niedrigwüchsige und konkurrenzschwache Art kommt dabei stets auf mageren Standorten vor.</p>